

Bestandserfassung von Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) im Europaschutzgebiet Traun-Donauauen 2011



Herbert RUBENSER
Botanischer Garten und
Naturkundliche Station
Stadtgärten Linz
Roseggerstraße 20-22
4020 Linz

Eisvogel und Zwergtaucher, zwei Vogelarten die als Wintergäste und Brutvögel regelmäßig im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen anzutreffen sind. Da man bei diesen beiden Arten immer nur von einer Brutbestandsschätzung ausging, wurde dies zum Anlass genommen, den Brutbestand dieser beiden Arten einmal genauer festzustellen. Im Frühjahr 2011 wurde somit eine Kartierung besonders an potentiellen Eisvogel- und Zwergtaucher-Gewässern im Schutzgebiet durchgeführt. Erhebungen fanden vor allem am Großen und Kleinen Weikerlsee statt, weiters am Mitterwasser ab dem Großen Weikerlsee bis zur Zufahrtsbrücke zu den Auseen sowie beim Förgen-Altarm. An der Traun ab der Wehranlage Kleinmünchen (Stadt- und Schutzgebietsgrenze) bis zur Ebelsbergerbrücke. Weiters die Tümpel entlang des rechten Traunufers vor Ebelsberg. An der Kreams ab der Autobahn A7 bis zur Mündung in die Traun (Abb. 1). Kleinere Gewässer wie Auwaldtümpel und der Tagerbach wurden nur zweimal begangen.

Dank

Bedanken möchte ich mich bei Gerhard Schaffer, der mir seine hervorragenden Bilder von Eisvogel und Zwergtaucher zur Verfügung gestellt hat.

Untersuchungsgebiet

Traun-Donau-Auen bei Linz

Am südöstlichen Stadtrand der Landeshauptstadt Linz erstreckt sich entlang des rechten und linken Traunu-

fers sowie am rechten Donauufer das Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen. Reste ehemals ausgedehnter Auwälder, die zu den hochwertigsten Lebensräumen im Linzer Großraum gezählt werden (SCHWARZ 2004, LENGGLACHNER U. SCHANDA 2005, WEISSMAIR 2007, LAISTER 2008). Infolge von Kraftwerksbauten ging die natürliche Flussschiffahrt weitgehend verloren; lediglich im Bereich der Kremsmündung bei Ebelsberg ist die Dynamik eines Tieflandflusses mit Uferanrissen und Schotterbänken noch sichtbar. Die meisten Waldflächen in diesen Bereichen sind stark genutzte Hybridpappelforste; in den Traunauen herrschen allerdings noch Eschen und Weiden vor. Viele der Gewässer in der Au sind anthropogenen Ursprungs – die beiden Weikerlseen entstanden durch Nassbaggerung, weiters wur-

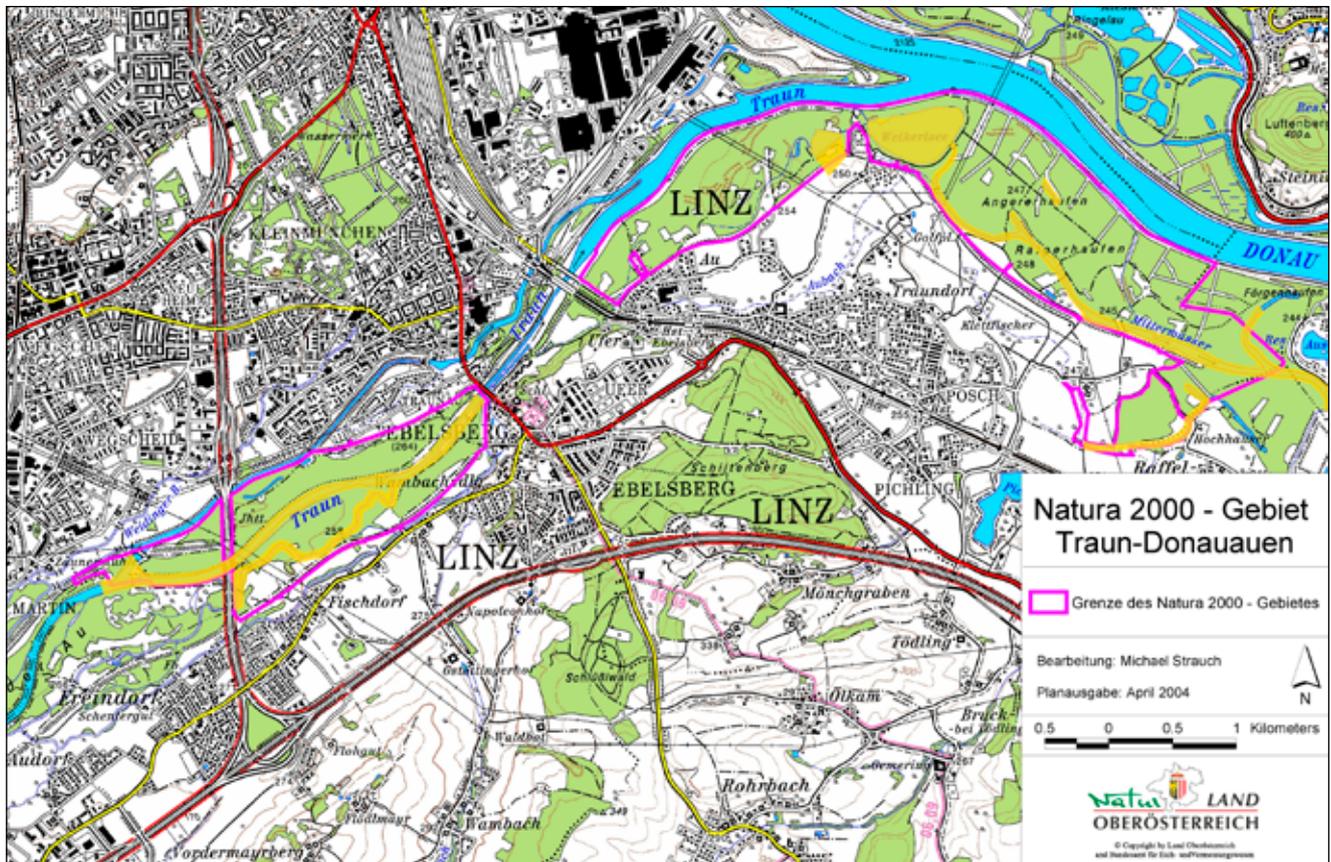


Abb. 1: Untersuchte Gewässer in den Donauauen, Großer und Kleiner Weikerlsee, Mitterwasser, Tagerbach und Auwaldtümpel sowie in den Traunauen, Traunfluss und Kreams innerhalb des Schutzgebietes.



Abb. 2: Ansitwarten am oder im Gewässer sind für Eisvogel als Stoßtaucher besonders wichtig. Foto: G. Schaffer

den die sogenannten „Saumgänge“ – zum Teil heute noch existierende Wasserabflussgräben – frühzeitig zu Mühlbächen umfunktioniert. Einer dieser erhalten gebliebenen Gräben ist das Mitterwasser, das mit seinen Röhrichten und seiner uferbegleitenden Vegetation nicht nur als landschaftsprägendes Element, sondern auch für die Vogelwelt von Bedeutung ist. Die

Auen sind Lebensraum einer Vielzahl bedrohter und seltener Vogelarten, so kommen nicht weniger als 35 Arten, die im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie angegeben sind, als Brutvögel, Durchzieher und Wintergäste hier vor. Besonders im Winter stellen die Augewässer einen wichtigen Überwinterungs- und Durchzugsraum für viele Wasservögel dar. An Feuchtbioтопе

gebundene Arten wie Eisvogel, Zwerg- und Haubentaucher, Gänsesäger, Reiherente, Stockente, Höckerschwan, Rohrammer und Teichrohrsänger sind als Brutvögel zu nennen. Typische Auwaldarten wie Pirol, Kuckuck, Gelbspötter, Schwanzmeise sind oft in großer Dichte anwesend, weiters konnten sechs Spechtarten nachgewiesen werden: Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Grünspecht, Grauspecht und Schwarzspecht (WEISSMAIR u. RUBENSER 2009). So wurden im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen bereits über 173 Vogelarten nachgewiesen. Besonders durch den hohen Anteil an Wasserflächen von Seen und Fließgewässern stellen diese Auegebiete für Wasser- und wassergebundene Vogelarten einen herausragenden Lebensraum dar. Vor allem der Große und Kleine Weiklersee und das Mitterwasser sind wegen ihrer naturnahen Ufer- und Wasserpflanzenbestände bevorzugte Brut- und Nahrungsgewässer.

Methode

Zur Bestandserhebung dieser beiden gewässergebundenen Arten wurde die Revierkartierung (BIBBY u. a. 1995) angewandt. Bei der Kartierung wur-

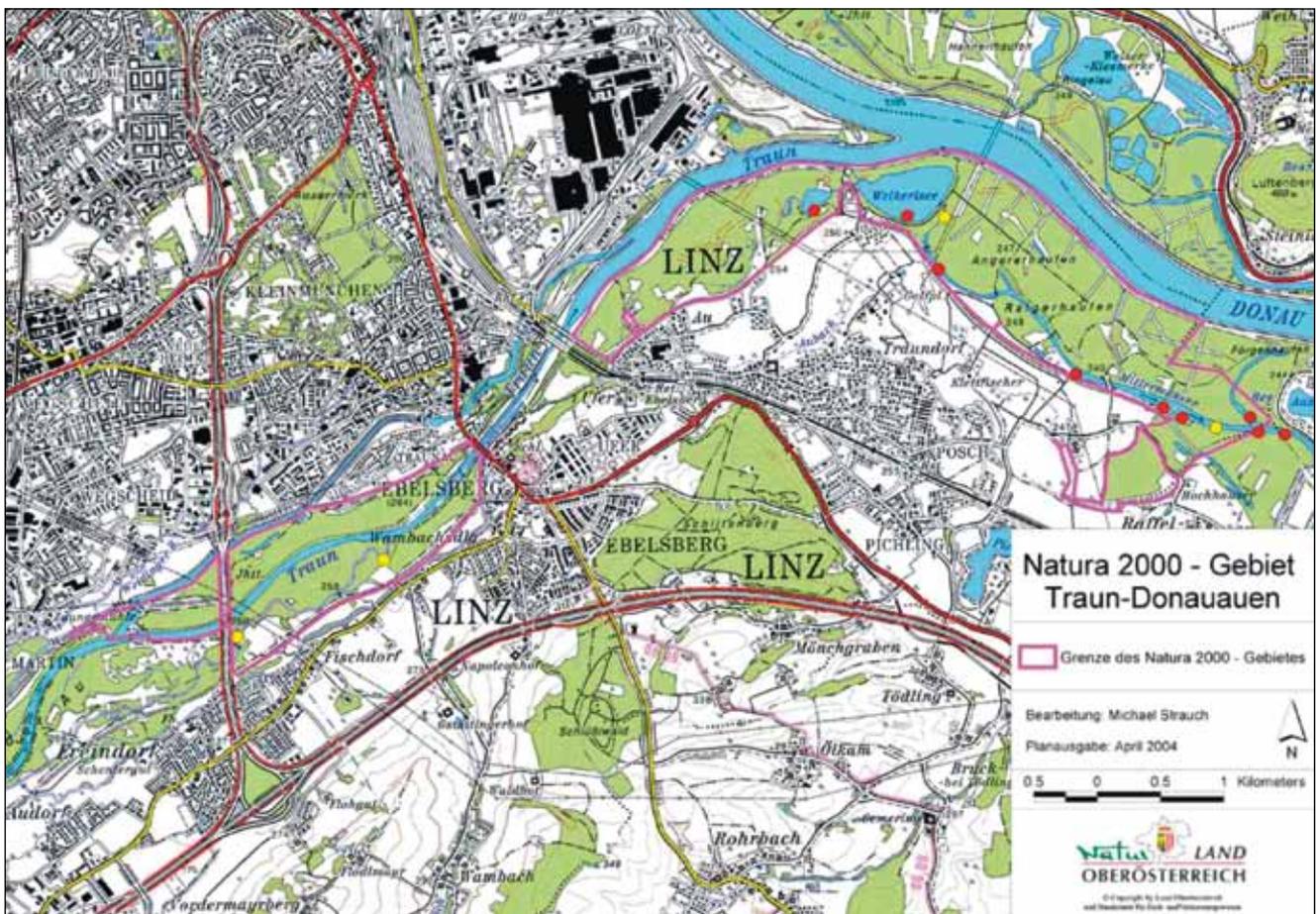


Abb. 3: Verteilung der Brutplätze bzw. Reviere von Eisvogel (gelbe Punkte) und Zwergtaucher (rote Punkte).



Abb. 4: Brutplatz an der Kreams. Hier schafft die Dynamik des Wasser noch Steilufer und durch die Verfrachtung von Kies Tümpel und Kiesbänke. Foto: H. Rubenser

den die Gewässer das Ufer entlang abgegangen und von gut einsehbaren Stellen aus beobachtet. Die gesamte Uferlänge betrug etwa 19 Kilometer. Alle Eisvogel- und Zwergtaucher-Sichtungen oder Rufe wurden in ein Orthofoto und einen vergrößerten Kartenausschnitt punktgenau eingetragen. Jede Beobachtung von Einzelvögeln, Paaren sowie rufende Individuen und Paare wurden einem Revier zugeordnet. Die Erhebung wurde Mitte April begonnen und Mitte August mit der Zählung von Zwergtaucher-Jungvögeln in den zuvor festgestellten Revieren abgeschlossen. Beim Eisvogel wurden die Bruten durch Futter tragende Altvögel bestätigt, die Anzahl von Jungvögeln konnte aus Zeitmangel nicht erbracht werden. Es fanden 18 Begehungen hauptsächlich in den Vormittagsstunden, einige auch an Nachmittagen statt. Während der Brutzeit und im Sommer halten sich Zwergtaucher sehr versteckt in der Vegetation des Seichtwassers auf

und sind daher schwer zu erfassen. Revierverdächtige Stellen mussten daher öfter aufgesucht werden, um Klarheit zu erlangen.

Eisvogel

Die Familie der Eisvögel (Alcedinidae) ist vor allem in den Tropen des Alten und Neuen Welt beheimatet. Als einziger Vertreter der Familie ist der Eisvogel auch in der gemäßigten Klimazone Europas lückenhaft von der Tiefebene bis in die Mittelgebirgslagen als Brutvogel verbreitet. Kennzeichnend für den Eisvogel (*Alcedo atthis*) sind sein verhältnismäßig großer Kopf und sein langer, dolchartiger Schnabel im Gegensatz zu seinem eher kleinen gedrungenen Körper. Männchen haben einen schwarzen Schnabel, Weibchen eine orangefarbene Unterschnabelbasis, die winzigen Füße sind bei beiden Altvögeln rot, bei den Jungvögeln hingegen dunkel.



Abb. 5: Der Kreamsfluss mit seinen vielen Steilufern. Foto: H. Rubenser

Besonders auffällig ist das farbenprächige Gefieder des Eisvogels. Von einer Warte am Wasser lauend und über dem Wasser rüttelnd macht er seine Beute – kleine Fische – aus und fängt sie stoßtauchend (Abb. 2). Typisch für den Eisvogel ist sein schneller Flug dicht über dem Wasser und sein kurzer, markanter Ruf. Eisvögel brüten in Ufersteilwänden von langsam fließenden oder stehenden Gewässern, in die sie bis zu einem Meter lange Röhren graben, die nach hinten leicht ansteigen und in einem Brutkessel enden. Eisvögel brüten zwei- bis dreimal jährlich. Das Gelege besteht aus jeweils 5-7 Eiern.

Ergebnisse

Eisvogel kann man das ganze Jahr über an den Gewässern im Schutzgebiet antreffen. Brutplätze sind, ausgenommen an der Kreams, kaum vorhanden. So wurden nur vier Brutreviere festgestellt (Abb. 3). Zwei an der Kreams (Abb. 4 und 5) und zwei am Mitterwasser (Abb. 6). Speziell der untersuchte Abschnitt der Kreams würde sich als Eisvogellebensraum besonders eignen, da hier durch die immer wieder auftretenden Hochwässer Steilufer geschaffen werden, in die sie Brutröhren graben könnten. Weiters gibt es viele Tümpel und Seichtwasserflächen, in denen Kleinfische ausreichend Nahrung bieten (siehe auch Abb. 7). Leider stellte sich heraus, dass gerade dieser Abschnitt von Erholung Suchenden, Sonnenhungrigen und anderen Freizeitnutzern regelmäßig aufgesucht wird, wodurch erhebliche Störungen verursacht wird. An den Ufern des Mitterwassers befinden sich kaum Steilufer zur Anlage von Brutröhren, da hier keine Hochwässer mehr auftreten und somit keine Steilufer mehr entstehen! Die Ufer sind, ausgenommen von einigen wenigen Bereichen, wo sich aktuell die Brutplätze befinden, meist flach und mit üppigem Kraut und Gebüsch überwachsen.

Gefährdung

Als limitierender Faktor besonders an der Kreams sind Störungen durch Freizeitnutzern anzusehen. Am Mitterwasser besteht ein großer Mangel an Steilufern.

Zwergtaucher

Der Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) ist eine Art aus der Familie der Lappentaucher, dessen Brutgebiet



Abb. 6: Eines der wenigen, seit Jahren von Eisvögeln als Brutplatz genutztes Steilufer am Mitterwasser. Foto: H. Rubenser



Abb. 7: Die Traun sowie die ufernahen Flachwassertümpel bei Ebelsberg sind bevorzugte Nahrungsreviere des Eisvogels. Foto: H. Rubenser



Abb. 8: Zwergtaucher im Prachtkleid. Foto: G. Schaffer



Abb. 9: Bevorzugtes Bruthabitat des Zwergtauchers im Mitterwasser bei der Förgermündung. Foto: H. Rubenser

sich über das gesamte mittlere und südliche Eurasien, Afrika und Madagaskar erstreckt. In Europa ist diese verbreitete Art der kleinste Vertreter der Familie und durchaus häufig. In Österreich wird der Bestand auf 1500-1800 Brutpaare, in Oberösterreich auf 60-70 Brutpaare geschätzt

(AUBRECHT 2003). Zwergtaucher haben eine Körperlänge von 25 bis 29 cm und eine Flügelspannweite von 40 bis 45 cm. Die Gestalt ist sehr variabel; in ruhiger Schwimmstellung wirkt er meist rundlich, bei Beunruhigung streckt er den Hals, der Rücken ragt flach aus dem Was-

ser oder verschwindet fast ganz. Ein Geschlechtsunterschied anhand der Gefiederfärbung ist nicht feststellbar, Männchen sind jedoch etwas größer. Im Prachtkleid ist die Körperoberseite schwarzbraun. Oberhals und Oberkopf sind schwarz. Die Kehle, die Wangen, die Halsseite und der Unterhals sind



Abb. 10: Zwergtaucher auf dem Nest. Foto: G. Schaffer

Foto: G. Schaffer



Abb. 11: Angler richten sich sogar im Schilfgürtel am Mitterwasser häuslich ein und verursachen damit erhebliche Störungen.

Foto: H. Rubenser

rotbraun. Auffällig sind die grünlich-gelben Schnabelwinkel (Abb. 8). Im Ruhekleid sind Zwergtaucher sehr unauffällig gefärbt. Die Körperoberseite ist dunkelbraun, das Gesicht weißlich, Unterhals und Brust sind hellbraun. Die Körperunterseite ist weiß. Frisch geschlüpfte Nestlinge sind an Nacken und Hinterhals schwärzlich-braun (siehe Poster). Dungenjunge weisen eine helle Streifenzeichnung im Gesicht auf.

Ergebnisse

Die Bestandserfassung beim Zwergtaucher gestaltete sich schwierig, da Zwergtaucher insbesondere während der Brutzeit ein sehr verstecktes Leben führen. Dennoch konnten neun Reviere (Brutpaare) festgestellt werden, von denen fünf Paare erfolgreich gebrütet und fünfzehn Junge aufgezogen haben (Abb. 3). „Nichtbrüter“ oder Paare die keine Jungen hatten, fanden sich am Beginn des Mitterwassers am Großen und Kleinen Weikerlsee. Hier könnten die regelmäßigen Störungen durch Freizeitnutzer und Angler ein Brüten verhindert haben. Zur Brutzeit bevorzugen Zwergtaucher vegetationsreiche Flachwasserbereiche, die gute Versteckmöglichkeiten und ein reichliches Nahrungsangebot an Jungfischen, Insekten und aquatischen Wirbellosen aufweisen. Diese Habitatansprüche finden Zwergtaucher vor allem im Mitterwasser,

bevorzugt im Bereich Angerhaufen und speziell im Gewässerabschnitt Schweigau ab der Überfahrt bis zur Brücke bei den Auseen, wo sich auch die Reviere und Brutplätze verdichten (Abb. 9). Die in diesem Bereich vorgefundenen Schwimmnester waren aus Pflanzenteilen aufgeschichtet und an Schilfstängeln oder anderen Wasserpflanzen befestigt (Abb. 10). Die Nester befanden sich entweder im Randbereich von Röhrlicht oder in der dichten Verlandungsvegetation, gut versteckt.

Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Zwergtaucher sind zur Brutzeit sehr störungsanfällig und daher auf ruhige Gewässer angewiesen. Da an Gewässern im Schutzgebiet das Fischen vom Ufer aus erlaubt ist, werden durch Angler, aber auch durch sonstige Freizeitnutzer erhebliche Störungen verursacht, weil die Uferbereiche und Schilfgürtel an den Seen und am Mitterwasser regelmäßig aufgesucht werden (Abb. 11). Zum Schutz sollten Zonen ausgewiesen werden, in denen zur Brutzeit von Anfang April bis Ende Juli menschliche Aktivitäten unterbleiben müssen.

Literatur

AUBRECHT G. (2003): Zwergtaucher, *Tachybaptus ruficollis ruficollis* (PALLAS 1764). In: BRADER M., AUBRECHT G. (Wiss. Red.): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. Denisia 7: 108-109.

BIBBY C. J., BURGESS N. D., HILL D. A. (1995): Methoden der Feldornithologie: Bestandserfassung in der Praxis. Neumann, Radebeul.

LAISTER G. (2008): Die Libellenfauna der Linzer Donauauen – alles beim Alten oder? ÖKO-L 30(3): 3-12.

LENLACHNER F., SCHANDA F. (2005): Biotopkartierung Linz. Natura 2000-Gebiet Traun-Donau-Auen Linz 2001 – 2004. Unveröffentlicht.

SCHWARZ F. (2004): Linzer Auwälder auf Europakurs – Natura 2000-Gebiet Traun-Donau-Auen. ÖKO-L 26(2): 21-23

SÜDBECK P., ANDRETTZKE H., FISCHER S., GEDEON K., SCHIKORE T., SCHRÖDER K., SUDFELDT C. (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WEISSMAIR W. (2007): Vergleich der Amphibienbestände im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen 1998 und 2006. ÖKO-L 29(3): 17-24.

WEISSMAIR W., RUBENSER H. (2009): Die Spechte im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen. ÖKO-L 31(1): 3-12.

BUCHTIPPS

VOGELKUNDE

Rita KILZER, Georg WILLI, Gerold KILZER: **Atlas der Brutvögel Vorarlbergs**

443 Seiten, Preis: € 37,-; Hohenems, Wien: Bucher Verlag, 2011; ISBN 978-3-902679-34-5; Bestellung: mail@birdlife-vorarlberg.at

Nachdem der erste „Atlas der Brutvögel Vorarlbergs“ beinahe 20 Jahre alt ist, hat BirdLife Vorarlberg mit Unterstützung der inatura – Erlebnis Naturschau GmbH einen aktuellen zweiten Brutvogelatlas fertig gestellt. Dabei wurde versucht, den gewachsenen fachlichen Ansprüchen zu folgen und das Buch mit Farbfotos und -grafiken ansprechend zu gestalten.

Für die 157 nachgewiesenen Brutvogelarten werden Verbreitung, Lebensraum und Bestandsentwicklung beschrieben, ebenso Gefährdung und Schutz. Neu sind Ergebnisse, die aus der Methode der Revierkartierung resultieren, z. B. Höhenverbreitungs- und Phänologiediagramme sowie Vergleiche mit den Ergebnissen des Atlas von 1991.

(Info inatura)

GARTEN

Werner DAVID: **Lebensraum Totholz. Gestaltung und Naturschutz im Garten**

180 Seiten, Preis: € 14,-; Darmstadt: pala-verlag 2010; ISBN 978-3-89566-270-6

Falsch verstandenes Ordnungsdenken und Angst vor Schädlingen führen dazu, dass abgestorbene Bäume und Äste zunehmend aus unseren Wäldern und Gärten entfernt werden. Dabei ist Totholz mehr als nur abgestorbenes Holz – es ist einer der wertvollsten und artenreichsten Lebensräume überhaupt.

Werner David entkräftet die weit verbreiteten Vorurteile gegenüber Totholz und erklärt dessen Bedeutung im Ökosystem. Mit leicht umsetzbaren Ideen zeigt er, wie sich auch der Garten mit Totholz lebendig und kreativ gestalten lässt. Die Möglichkeiten reichen von Totholzzäunen, Käferbeeten mit Pflanzentipps und Totholzpyramiden bis zu Kopfweiden, Nisthilfen für Wildbienen und Hackschnitzelwegen.

Lebendig und voll ansteckender Begeisterung stellt Werner David darüber hinaus die faszinierende Vielfalt der Tiere, Pflanzen und Pilze im Totholz vor. Dieses Buch ist ein Plädoyer für mehr Wildnis im Garten, es macht Mut, eingefahrene Pfade zu verlassen und Neues zu wagen – gerade auch im Garten.

(Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_4](#)

Autor(en)/Author(s): Rubenser Herbert

Artikel/Article: [Bestandserfassung von Eisvogel \(*Alcedo atthis*\) und Zwergtaucher \(*Tachybaptus ruficollis*\) im Europaschutzgebiet Traun-Donauauen 2011 3-7](#)